

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 160 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Insertate
pro Spalte 25 Pf.

XXII.

Leipzig, Sonntag den 10. Februar 1884.

№ 17.

Unfallversicherung.

II.

Die berufsgenossenschaftliche Korporation wurde, wie sich die Leser erinnern werden, in der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 als die Grundlage für die ganze soziale Reform überhaupt hingestellt. Bisher hatte die Regierung jedoch kein Glück, eine Form, die auch nur dem Namen Berufsgenossenschaft Ehre gemacht hätte, zu finden; in der Krankenversicherung gelangte der strikte Gegensatz von Berufsgenossenschaft, das Auseinanderhalten des Zusammengehörigen resp. das Zusammenfassen des nicht Zusammengehörigen zur Geltung und in dem zweiten Unfallversicherungsentwurfe war nicht viel mehr als der Name Berufsgenossenschaft zu finden, das Wesen des Begriffes wurde durch das Einschließen der sogenannten Gefahrenklassen ganz verbunkelt. Die Berufsgenossenschaften jedoch, welche der neue Entwurf aufstellt, sind besser gelungen, sie bringen das Berufliche mehr zum Ausdruck und ebenso das Genossenschaftliche, insofern als der staatliche Imperativ nicht allenthalben das treibende Agens, sondern dem eigenen Willen der Genossenschaften auch eine ziemlich weitgehende Bethätigung eingeräumt ist. Diesen Genossenschaften ist die Durchführung der Versicherung übertragen und zwar auf der Basis der Gegenseitigkeit.

Die Wahl dieser Organisationsform wird in der Begründung folgendermaßen motiviert: „Als Träger der Unfallversicherung empfehlen sich Berufsgenossenschaften mit obligatorischem Beitritt, denn in der Gemeinsamkeit des Berufs wurzelt die Gemeinsamkeit der sozialen Interessen und Pflichten. Bei der Unfallversicherung aber handelt es sich in erster Linie um die Erfüllung einer sozialen Pflicht, welche unbedingt sicher gestellt werden muß. Der Versuch, diese Sicherstellung auf dem Wege der privatrechtlichen Haftpflicht zu erreichen, hat nicht zu befriedigenden Ergebnissen geführt. Die hierbei gesammelten Erfahrungen nötigen vielmehr zu der Ueberzeugung, daß die wirtschaftliche Sicherung der Arbeiter gegen die Folgen der Betriebsunfälle in genügendem Maße nur dadurch herbeigeführt werden kann, daß die Fürsorgepflicht aus dem Gebiete des Privatrechts und des Zivilprozesses herausgehoben wird in das Bereich der öffentlich rechtlichen Verpflichtung. Aber auch ein bloß polizeilicher Zwang vermag die auf diesem Gebiete liegenden Aufgaben mit Erfolg nicht zu lösen. Dazu bedarf es vielmehr einer Organisation der beteiligten Berufskreise zum Zwecke einer selbstthätigen Mitwirkung bei der Erfüllung der Aufgaben. Die gesamte Entwicklung unseres öffentlichen Lebens weist für diese Organisation auf die genossenschaftliche Form hin. Da es sich um die öffentlich-rechtliche Sicherstellung einer allgemeinen sozialen Verpflichtung handelt, so ist für die Bildung der Genossenschaften eine Zwangspflicht nicht zu vermeiden. Dagegen liegt es im Begriffe der Genossenschaft, daß den Berufs-

genossen hinsichtlich der Art und Weise, wie sie die ihnen obliegende gemeinsame Aufgabe lösen wollen, jede mit jener Sicherstellung irgend verträgliche Freiheit der Entschliebung gewährt wird. Dem Begriff und Wesen der Berufsgenossenschaft entspricht es, daß in ihr nur solche gewerbliche Betriebe vereinigt werden, welche auf wirtschaftlichem Gebiet im allgemeinen gleiche oder verwandte Interessen und Vorbedingungen des Betriebes haben. Bildet die Gemeinsamkeit der wichtigeren Interessen die Grundlage der Berufsgenossenschaften, so ist damit im allgemeinen die territoriale Abgrenzung derselben nach Verwaltungsbezirken oder Staatsgebieten ausgeschlossen und ihre Ausdehnung auf das ganze Reichsgebiet als die Regel gegeben.“

Im Hinblick darauf, daß die berufsgenossenschaftliche Organisation die Form für die Arbeiterfürsorge überhaupt künftig abgeben soll, war es angezeigt, die Motive vollständig wiederzugeben; mit Bezug auf diese Aufgabe erhalten dieselben erst Sinn und Bedeutung; um der zwei Prozent Unfälle willen, um die es sich im Gesetze handelt, waren so hochtrabende Redensarten wie „in der Gemeinsamkeit des Berufs wurzelt die Gemeinschaft der sozialen Interessen und Pflichten“ wohl nicht gerade nötig, denn bei diesen wenigen Unfällen und gerade bei diesen, den schweren Unfällen ist wohl eine „allgemeine soziale Verpflichtung“ der Berufe, die „öffentlich-rechtlich sichergestellt“ werden müsse, mit Recht nicht anzunehmen.

Die thunlichste Freiheit in der Entschliebung der Genossenschaftler ist in den Grundzügen dadurch gesichert, daß die Vereinbarung der Unternehmer zur Bildung der Genossenschaften als Regel, die Anordnung seitens der Behörden als Ausnahme hingestellt wird. Die Aufsicht der Behörde erstreckt sich nur darauf, daß der Zweck des Gesetzes durch keinerlei Maßnahmen gefährdet werde; die Genossenschaften haben demnach in ihrer innern Verwaltung ziemlich freie Hand, die Erreichung des Zweckes des Unfallversicherungsgesetzes in für sie vorteilhaftester Weise anzustreben. Letzteres wird wesentlich davon abhängen, daß die Unternehmer schon bei Bildung der Genossenschaften mit Sinn und Verstand das den Vorbedingungen des Betriebs und der Verwandtschaft der wirtschaftlichen Interessen nach Zusammengehörige zusammenzufassen wissen. Nehmen wir einmal die Gewerbsgruppe an, welcher unser Gewerbe angehört, die polygraphischen Gewerbe der Berufsstatistik. Lassen die Unternehmer dieser Gruppe es zur Anordnung der Bildung einer Genossenschaft kommen, so wird vom Bundesrate jedenfalls eine Berufsgenossenschaft der polygraphischen Gewerbe konstituiert werden, allenfalls mit Gliederung in Sektionen. Den Buchdruckern steht nun wohl das Recht zu hierbei „gehört“ zu werden, allein weitere Folgen werden sich an dieses Hören kaum knüpfen. Treten dagegen die Buchdrucker selbstthätig auf, so wird ihnen die Errichtung einer eigenen selbständigen Genossenschaft nicht streitig gemacht werden können und wahrscheinlich ist es für sie vorteilhafter, als selbständiger

Körper denn als abhängiges Glied dazustehen. Erfolgt dieses Zusammenfassen des Zusammengehörigen bei der Bildung der Genossenschaften nicht, so ist zwar eine Korrektur im Verlaufe der weiteren Entwicklung möglich, indem den Genossenschaften wie den Genossenschaftlern eine beträchtliche Freiheit der Bewegung eingeräumt ist, doch ist dies immerhin mit Zeit- und Geldverlust und mancherlei anderen Unzuträglichkeiten verknüpft und dem Stabilwerden der Genossenschaften hinderlich.

Die Aufgabe, welche den Behörden, dem Bundesrat und dem Reichsversicherungsamt in Bezug auf die Genossenschaften zufallen, sind eigentlich nur die Aufsicht über die Befolgung des Unfallgesetzes, das Wachen über das Ungefährdetbleiben des Versicherungszweckes; eine Gängelerei oder Leitung ist aus den Befugnissen der Aufsichtsbehörden nicht notwendig zu folgern, die Leitung tritt selbstverständlich nur dann ein, wenn die Genossenschaften respektive die Unternehmer selbst keine Initiative entwickeln. Den Genossenschaften steht also nicht nur ein bloßes „Vorschlagsrecht“ zu, wie fortschrittliche Leute herausgetüftelt, sondern ziemlich Freiheit der Entschliebung und Selbständigkeit in der innern Verwaltung.

Ein Bestandteil der Verwaltung der Genossenschaften, der jetzt bereits sich allenthalben der Zustimmung der Parteien erfreut, sind die sogenannten Arbeiteraussschüsse und die Schiedsgerichte, in welchen beiden Instituten auch den Versicherten Gelegenheit werden soll, ihre Interessen an der Art der Durchführung der Versicherung zu wahren, und wenn man sich darüber freut, so geschieht es deshalb, weil den Arbeitern doch gewisse Rechte eingeräumt werden, trotzdem sie keine Beiträge zur Unfallversicherung leisten. Es werden also die Arbeiteraussschüsse und die Teilnahme derselben an den Schiedsgerichten als ein gewaltiges Stück Arbeiterfreundlichkeit gepriesen. Unsers Erachtens jedoch nicht ganz mit Recht; denn daß man den Arbeitern noch nicht alles und jedes Recht hinwegdekretiert ist wohl nicht gerade als Arbeiterfreundlichkeit zu betrachten.

Die Arbeiteraussschüsse bieten die einzig sichtbare Verbindung zwischen dem Unfall- und dem Krankenversicherungsgesetze; denn es ist nicht gesagt, daß sie aus den „Versicherten“ genommen werden, sondern sie werden aus Vertretern der Zwangsklassen (Orts-, Fabriks-, Knappschafstrantenklassen etc.) gebildet. Sie sollen also eine Art Äquivalent dafür bieten, daß die Arbeiter in den Krankenkassen zirka 98 Prozent aller Unfälle auf ihre Schultern nehmen resp. mindestens die Hälfte der Kosten hierfür aufbringen müssen, und da erscheint uns denn dieses Äquivalent so ziemlich gering. Die Arbeiteraussschüsse haben nur das Recht, an der Feststellung der Entschädigungen mitzuwirken, an dem Schiedsgericht und Reichsversicherungsamt sich zu beteiligen und an der Verhütung von Unfällen sich zu betheiligen; auf die Verwaltung und den innern Geschäftsbetrieb der Genossenschaften haben sie nur insoweit einen „Einfluß“, als die zwei

im Reichsversicherungsamt mit sitzenden Ausschuss- delegierten wie die übrigen Mitglieder dieses Amtes berechtigt sind, Einsicht in die E...uten, Geschäfts- bücher, Belege, Korrespondenzen etc. zu nehmen. Das will nicht viel sagen.

Trotzdem die Arbeiterausschüsse also eine selbst- ständige Tätigkeit gar nicht entwickeln können, näm- lich immer nur in Gemeinschaft mit den Genossen- schaftern resp. deren Vertretern handeln müssen und sonach also weiter nichts zu bedeuten haben, als daß den Arbeitern, die ja einen großen Teil der Unfalls- last tragen müssen, nur das Wort vergönnt wird, hat der preussische Volkswirtschaftsrat bei seiner Beratung der Grundzüge in den Vorschlägen der Regie- rung betreffs Bildung der Arbeiterausschüsse doch einen sehr bedenklichen Versuch und ein gefährliches Experiment erblickt und dieselben abgelehnt. Die Arbeitervertreter sollen nicht einmal allein unter sich reden können und demnach diese Ausschüsse zur Hälfte aus Arbeitgebern, zur Hälfte aus Arbeitern bestehen. Es würden dann die Arbeitgeber in jeder Beziehung ganz allein in der Unfallversicherung die Herren spielen und die Arbeiter lediglich verhalten sein Steuern zu zahlen und sein still zu schweigen. In der Presse erfährt dies Botum allenthalben eine abschreckende Zensur und auch die Regierung ist nicht davon erbaut. Will man den Arbeiter in der Unfall- versicherung absolut zum Stillschweigen verdonnern, dann wäre es nur logisch und gerecht, daß dann das Steuernzahlen gestrichen und die Unfallstranken- pflege aus der Krankenversicherung wieder heraus- geworfen würde.

An der Einrichtung der Arbeiterausschüsse zeigt sich abermals, daß es nicht gut gethan war die Kranken- mit der Unfallversicherung in Verbindung zu bringen. Die Schädenermittelungen und Streitigkeiten werden sich natürlich zumeist auf die Unfälle beziehen, die den Krankenkassen zufallen, den Unfallbehörden also nichts angehen und kommt es zu Streitigkeiten, so entscheidet schließlich ein Schiedsgericht oder das Reichsversicherungsamt in einer Sache (Kranken- kassenangelegenheiten), die gar nicht zu seiner Kom- petenz gehört.

Korrespondenzen.

B.-Z. Newyork. Das feste Zusammenhalten der englischen Gewerkvereinsleiter, das denselben vor kurzem zu dem berichteten glänzenden Siege verhalf, gab den Prinzipalen Veranlassung, auch auf ihrer Seite ein wenig Zusammenhalt zu schaffen; es ist von einigen der Herren ein Verein gegründet worden, dem bereits 50 Verleger und Druckereibesitzer, die 3—4000 Seher beschäftigen, beigetreten sind. Angeblich richtet sich die Tendenz des neuen Vereins noch nicht gegen die Typographical Union; zuwör- derst hat derselbe, das Angenehme mit dem Nützlichen verbindend, am 17. Januar, dem Geburtstage Frank- lins, seine Mitglieder leiblich gestärkt und zwar im Metropolitan Hotel. — Das Boycott-Verfahren gegen die Tribune vermittels des Blattes The Boy- cotta hat einige Erfolge aufzuweisen; das Wochen- blatt der Tribune soll von der Central Labor Union und den Knights of Labor im Lande auf die näm- liche Weise bekämpft werden. In Jamestown (New- york) und in St. Paul (Minnesota) stellten die Seher wegen Lohnerhöhung die Arbeit ein. — Im Pittsburgger Kohlenreviere haben die Arbeitgeber die Schiedsgerichte in argen Mißkredit gebracht. Zwei- mal setzten die namentlich auf Betrieb der Werks- beamten designierten Schiedsrichter die Preise für die Grubenarbeiter fest und bei beiden Malen weigerten sich die Grubenbesitzer den Stipulationen nachzu- kommen, weil sie nicht ganz zu ihren Gunsten waren. Auf solche Weise wird nun freilich die Lohnfrage zur Machtfrage und den Arbeitern kann es nicht verargt werden, wenn sie sich das gegebene Beispiel für günstige Zeit zur Nachahmung ad notam nehmen. — Die Glasbläser in Pittsburg sind seit fünf Mo- naten ausgesperrt. Die neugebildete internationale

Glasbläser-Union, die sich auch über Europa erstreckt und bereits 75 000 Mitglieder aus allen Zweigen des Geschäftszweigs angehört, beabsichtigt Kooperations- Geschäfte zu errichten. — Der Schuhmacherstreik in Allentown, der 50 Wochen dauerte, ist von den Ar- beitern aufgegeben worden. 87 Mann hielten aus bis zuletzt und wurden von den Knights of Labor unterstützt. — Der am 13. November wegen Lohn- reduktion begonnene Streik der Teppichweber der Firma Higgins & Co. in Newyork (1000 Personen) endete am 10. Januar mit einem den Arbeitern günstigen Vergleich.

K. Plauen, 29. Januar. Allorts regt sich's in den deutschen Gauen unter den Mitgliedern des U. B. bejuss Verleserung ihrer Lage und so wollte man auch hier nicht länger zurückbleiben, die Lohn- verhältnisse nach dem Tarife zu regeln. Man wählte deshalb aus den Druckereien von Wieprecht und Wolf je zwei und aus der Neupertschen Druckerei ein Mitglied und bildete damit eine örtliche Tarif- kommission. Diese hatte die Aufgabe, zu untersuchen, wo und wie der Tarif gehalten oder verletzt werde und Mittel und Wege vorzuschlagen, den etwa sich kundgebenden Mißverhältnissen abzuhelfen. Zum Zwecke der Vollständigkeit wurde ihr der erste und zweite Vorsitzende sowie der Schriftführer des Orts- vereins beigeordnet. Dant der bereitwilligen Unter- stützung, welche der Kommission von seiten aller Mitglieder geworden ist, kann sie heute nach einem Bestehen von acht Monaten mit Befriedigung auf ihre Tätigkeit zurückblicken. Als Erfolge führen wir an: Vollständig tarifmäßige Bezahlung in der Wieprechtschen Dffizin, in welcher bisher nur noch einige jüngere Kollegen unter dem Minimum standen, Herabsetzung der Arbeitszeit in der Wolffschen Dffizin auf 10 Stunden und in der Neupertschen Dffizin auf 10 1/2 Stunden. Anerkennend sei noch hervor- gehoben, daß Herr Wieprecht mehreren älteren Ge- hülfen freiwillig eine Lohnaufbesserung gewährte. Mit Ausnahme der Neupertschen Druckerei, in welcher die Arbeitszeit noch 10 1/2 Stunden beträgt, sonst aber im Berechnen tarifmäßig bezahlt wird, herrschen so- nach in Plauen wieder ganz befriedigende Verhält- nisse und man hofft, daß es in Bälde gelingt, auch in genannter Dffizin die Arbeitszeit um die halbe Stunde zu kürzen. An alle Kollegen ergeht aber die ernste Mahnung, treu zu halten zum U. B., die wieder errungenen Positionen zu behaupten und zu verteidigen und eifrig gegen jede Schmuckkonkurrenz im eigenen wie im fremden Lager zu kämpfen, um auch den Prinzipalen, welche die Gehilfenvereini- gung und den Tarif respektieren, gerecht zu wer- den. — Bezüglich der Vorschläge über den Modus der Beitragsleistung seitens der Reisenden schloß sich die Mitgliedschaft Plauen in ihrer letzten Sitzung am 1. Februar den Ausführungen des hiesigen Reise- kassenerwalters in der Korrespondenz Plauen in Nr. 12 des Corr. an.

M. Stuttgart, im Februar. Obwohl über die Auflösung der G. Lemppenauschen Haus- krankenkasse bereits berichtet wurde, erlaube ich mir doch noch einiges beizufügen, denn ein so „kol- legialisches“ Vorgehen, eine Hauskrankenkasse, welche von so und so vielen in der betr. Dffizin vorüber- gehend konditionierenden Mitgliedern gespickt wurde, aufzulösen und das Vermögen im Betrage von 1400 Mark unter die noch vorhandenen zehn Mitglieder zu verteilen, dürfte wohl zu jenen Seltenheiten ge- hören, die nicht genug ins Licht gestellt werden können. Das Schwäbische Wochenblatt, Organ für Politik und Volkswirtschaft, schreibt darüber: „In anbetragt des Krankenkassengesetzes hat sich die Hauskrankenkasse der Buchdruckerei von Lemppenau aufgelöst und wurde das vorhandene Vermögen unter die Mitglieder verteilt.“ Die sonst von allem so gut unterrichtete Zeitung hatte zu dieser Affaire weiter nichts zu bemerken und es gewinnt hiernach den Anschein, als sei die Verteilung ganz selbstver- ständlich gewesen. Und doch ist das Gegenteil der Fall. Hätten die Teiler nach Recht und mit gutem

Gewissen gehandelt, so würden sie sich gesagt haben, wir müssen im Sinne des Gründers vorgehen und das vorhandene Vermögen dem Unterstützungsverein für Buchdrucker und Schriftgießer Württembergs (Invaliden-, Witwen- etc. Kasse) zuweisen oder aber bei die Mitglieder der Lemppenauschen Dffizin heim- suchenden Unfällen verwenden, bis die Kasse erschöpft ist. Von all diesem aber keine Spur. Das Geld wurde einfach verteilt, natürlich haben die zehn Mit- glieder mehr denn das doppelte ihrer geleisteten Beiträge herausbekommen, und um dies zu ermög- lichen, den hinderlichen — letzten — Paragraphen des Statuts: „Das Vereinsvermögen kann nie — selbst nach Auflösung des Geschäfts — verteilt, sondern muß in solchem Falle dem Unterstützungsverein für Buchdrucker und Schriftgießer Stuttgarts zugewiesen werden“ in einer hierzu einberufenen außerordent- lichen Generalversammlung kurzweg gestrichen; nicht einmal die im Statut vorgeschriebene Zeit von der Bekanntmachung der Tagesordnung bis zur General- versammlung wurde abgewartet, sondern sozusagen die Sache über Nacht erledigt. Wo bleibt da die Kollegialität? Sollte nun nach solchen Vorkomm- nissen der Vorstand der Invaliden- etc. Kasse und die ge- wesenen Mitglieder der Hauskasse nicht das Recht haben, auch noch ein gewichtiges Wort mitzureden? Dieses Recht kann ihnen doch wohl nicht bestritten werden, denn die Handlungsweise der zehn letzten Mitglieder ist und bleibt nach dem G. Lemppenauschen Hauskrankenkassenstatut gesetzwidrig!

Rundschau.

Die bereits erwähnte Weihnachts-Ausstellung der Firma Knorr & Hirth in München ist zu einer permanenten Ausstellung geworden. Die Firma hat das an die Rückseite ihres Geschäftshauses in der Sendlinger Straße angrenzende Grundstück am Färbergraben, in welchem sich das Aquarium be- findet, samt letztem erworben und im Aquariumsaal im Erdgeschoß die Ausstellung eingerichtet. Der Saal enthält fünf große Repositorien, die sechs breite bequeme Gassen zur Besichtigung bilden. Jedes dieser Repositorien, die dem altdeutschen Stil täu- schend nachgebildet sind, hat in der Mitte eine ziem- lich hohe Wand und zu beiden Seiten lange Tische und auf beiden sind in Glaskästen Accidenzen aller Art vorherrschend altdeutschen Geschmacks, Bros- schüren, Werke, die Neuesten Nachrichten in ihren verschiedenen Entwicklungsphasen, eine Sammlung alter Werte aus dem 15.—18. Jahrhundert, Re- produktionen alter Holzschnitte etc. ausgestellt. Die Ausstellung ist von früh 8 bis 7 Uhr abends un- entgeltlich geöffnet und für Graphen aller Art gewiß eines Besuches wert.

Redakteur und Verleger des Striegauer Stadt- anzeigers sollten einen Stadtssekretär als vermeint- lichen Verfasser eines Artikels in den Striegauer Blättern beleidigt haben. Der Redakteur wurde vom Schöffengericht denn auch zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt, der Verleger aber freigesprochen. Gegen die Freisprechung legte der Amtsanwalt Berufung ein und dieser schloß sich der Verteidiger zu gunsten des Redakteurs an. Vor der Strafkammer bekundete nun aber der Kläger, daß er der Verfasser des be- sagten Artikels nicht sei und so erkannte dieselbe, daß er dann auch nicht beleidigt sein könnte und sprach beide Angeklagte frei.

Der Tarifkonflikt in der Dffizin von Lange- wiesche in Barmen hat zu einer heftigen Polemik zwischen dem Barmer Ortsverein und Herrn Lange- wiesche im Haupt-Annoncenblatt für Barmen-Elber- feld und Umgegend geführt. „Die vereinigten Barmer Buchdrucker“ informierten das Publikum, daß L., der mit Sechern genügend versehen, solche suche, weil er nicht 30 Pf., wie der Tarif vorschreibe, sondern nur 25 Pf. pro Tausend bezahlen wolle, während in Barmen-Elberfeld der totale Tariffatz 33 Pf. be- trage. L. bezeichnete darauf dieses Anführen als

„eine ganz infame Verleumdung“ seitens der „sogen. Verbandsseker“ und fügte bei, daß er seit vier Jahren einen Preis zahle, wobei ein Wochenlohn von „mindestens 24 Mark durchschnittlich“ erzielt wurde. Die „vereinigte Buchdrucker Barmens“, denen sich die Seker der L. schen Offizin angeschlossen, korrigierten den kleinen Gedächtnisfehler, der Herrn L. bei seinem Vornausspruch unterlaufen war, bemerkend, Herr L. habe verschwiegen, daß zur Erreichung besagter 24 Mk. 15 Stunden Arbeitszeit erforderlich und stellten zur weitem Beleuchtung der infamen Verleumdung das Erscheinen eines Flugblattes in Aussicht. Hoffentlich hat das Publikum die für dasselbe aus dem Streifsfalle zu ziehende Lehre begriffen.

Musterregister. Berlin Nr. 4924. Krowisch & Sohn: 27 Muster für Polytypen, am 3. Dezember. — Nr. 4949. Herrlinger & Schmidt: Einfassung in drei Figuren, am 10. Dezember.

Für das Koenig-Denkmal in Eisenblech sind bis jetzt eingegangen 2168 Mk. und 325 fl. ö. W. Das Oremium der Buch-, Stein- und Kupferdrucker in Wien hat das Inkrafttreten der neuen Gewerbeordnung vom 15. März 1883 benutzt, um einen Ansturm auf die sogen. Trittmüller resp. deren Konkurrenten in Szene zu setzen. Es hat an die Statthalterei von Niederösterreich das Ersuchen gerichtet, den vom Gesetze für die Buchdrucker-Konzession erforderlichen Befähigungsnachweis auch auf die sogen. beschränkten Konzessionen (für Tretpressen-Druckereien) auszubehnen und im Anschluß hieran der gedachten Behörde zur Ermägung anheimgestellt, die beschränkten Konzessionen als im Gesetze nicht begründet überhaupt fallen zu lassen.

Der Urheber der Londoner Fachausstellungen für das Druckgewerbe in der Agrilkulturhalle Robert Dale ist gestorben.

Gestorben.

In Koburg am 28. Januar der auf der Reise befindliche Seker Ost. Közler aus Breslau, 20 Jahre alt — Fußgeschwür.

Briefkasten.

Hamburg: Augenblicklich etwas zu viel Stoff für den Korrespondenzteil vorhanden, deshalb Gebuld. Notizen über das Lehrlingswesen brachten ferner: Gladbacher Zeitung, Gladbacher Volkszeitung, Rhebter Zeitung, Düsseldorf Generalanzeiger (Jns.), Deutscher Michel in Düsseldorf, Schles. Pfennigblatt in Biegnitz, Tageblatt, Post und Kurier in Hannover, Jngolstädter Tageblatt. — Der Düsseldorf Anzeiger und das Düsseldorf Volksblatt lehnten die Aufnahme ab; ebenso die Jngolstädter Zeitung, letztere weil die Notiz schon in einem andern Lokalblatte gestanden habe.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen vom Monat Januar 1884.

1. Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Der Vorstand des Buchdrucker-Unterstützungsvereins für Bayern hat ähnlich wie im vorigen Jahr ein Gesuch an den diesseitigen Vorstand gerichtet, das Defizit in der dortigen Reiskasse im Betrage von 6490,63 Mk., welches von unseren Mitgliedern verursacht worden sei, zu decken, indem der genannte Verein infolge seiner geographischen Lage von den reisenden Mitgliedern des U. V. D. B. fortwährend stark in Anspruch genommen werde. Da sich hiergegen nichts einwenden ließ, so wurde dem Ansuchen entsprochen. — Dem Gesuche zweier konditionsloser Mitglieder im Saalgau, die Unterstützung nach § 1 in Leipzig resp. Dresden beziehen zu dürfen, wird Folge gegeben. — Bewilligt zwei verheirateten konditionslosen Mitgliedern im Rheingau und Schlesten ein Beitrag zu den Umzugskosten.

2. Tarif. Für 11 Mitglieder in Barmen, 8 in Gera, 7 in Spandau, 7 in Wittenberg, 4 in Frankfurt a. M., 3 in Bries, 2 in Plauen, 2 in Saalfeld, 2 in Schleswig und je 1 Mitglied in Darmstadt, Krimmischau und Ratibor, welche wegen Preisdifferenzen resp. Nichtbezahlung des vereinbarten Lohnes konditionslos geworden sind, wird die Unterstützung nach § 2 bewilligt.

3. Invalidentasse. Als Invaliden wurden angemeldet die Seker Christoph Binder in Ludwigshafen und Heinrich Engelmann in Göttingen.

4. Krankentasse. Einem Mitglied im Bereiche der Verwaltungsstelle Hannover wurde die Krankenz-

unterstützung entzogen wegen Uebertretung des § 13 des Statuts (Wirkshausbesuch). — Ein andres Mitglied in Ostpreußen, welches am 31. Oktober auf der Reise erkrankte und Aufnahme in einer Heilanstalt fand, meldete sich erst am 17. Dezember bei der Verwaltung in Königsberg an. Da diese nachträgliche Meldung einen Verstoß gegen § 9 des Statuts involvierte, so beschloß der Vorstand, die Unterstützung nicht ausbezahlen zu lassen, sondern der Verwaltung den Auftrag zu geben, nur die Kur- und Verpflegungskosten des Krankenhauses zu decken.

5. Verwaltung. Ein Mitglied in Frankfurt a. M., welches vor etwa 3/4 Jahren wegen Berufsänderung aus dem U. V. D. B. austrat, wünscht, nachdem es jetzt wieder als Seker arbeitet, in seine alten Rechte eingesezt zu werden. Da dies aber nach dem Statut nicht zulässig ist, so beschloß der Vorstand, das Gesuch nur dann zu berücksichtigen, wenn Betreffender sich bereit erklärt, vom Tage seines Austrittes an die Beiträge zur Allgemeinen und Invalidentasse nachzubezahlen. — Beraten und festgestellt Zirkular Nr. 18. — Kontrolliert die vom Hauptkassierer gestellte und von den Revisoren unterzeichnete Abrechnung der Allgemeinen und Zentral-Invalidentasse pro 4. Quartal 1883 sowie diejenige des Correspondent. — Eingegangen die Jahresberichte der gegenseitigen Invalidentasse zu Nördlingen, des Buchdrucker-Unterstützungsvereins für Bayern und des Vereins der Buchdrucker und Schriftsetzer Oberösterreichs zu Linz.

6. Geschäftsverkehr. Eingegangen 408, abgegangen 434 Postsendungen.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Mecklenburg-Rübed. 4. Qu. 1883. Einnahmen: Allgemeine Kasse 1174,80 Mk., Invalidentasse 251,60 Mk., Summa 1426,40 Mk. — Ausgaben: Reifegeld 974,10 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 72 Mk., Invalidenten-Unterstützung 92 Mk., Verwaltung 28,52 Mk., Uebereschuß eingekandt 259,78 Mk.

Sauverein Posen. Bei Konditionsannahme in Thorn wolle man sich vorher mit dem Sauvorsteher Franz Schewe in Bromberg, Böhles Buchdrucker, in Verbindung setzen.

Bezirk Barmen. Sonntag den 10. Februar, nachmittags 4 Uhr, findet im Vereinslokale bei Herrn L. Bof eine Bezirksversammlung mit wichtiger Tagesordnung statt. Die auswärtigen Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen.

Bezirksverein Duisburg. Anträge zur nächsten Bezirksversammlung, welche an einem noch zu bestimmenden Tag in Oberhausen stattfindet, wolle man gefälligst bis spätestens Ende dieses Monats an den Bezirksvorsteher E. Hüvel, Burgader 45, einbringen. — Bei der am 2. Februar stattgehenden Vorstandswahl des hiesigen Bezirksvereins wurden gewählt die Herren Emil Hüvel, erster Vorsitzender; H. Bohres, zweiter Vorsitzender; Jean Schönhaar, Schriftführer; M. Königshausen, Bezirkskassierer; H. Vollig, Ortskassierer; W. Bley, Bibliothekar. Briefe sind an Emil Hüvel, Burgader 45, Geldsendungen an M. Königshausen, Altmarkt 5, zu richten.

Mannheim. Der Seker Martin Liebhardt aus Schrobenshausen (Oberbayern), welcher hier konditionierte und von hier wieder abreife ohne dies dem Vorstand angezeigt zu haben, ebenso keine Beiträge während seines Hierseins entrichtete, wird aufgefordert, sofort seinen Verpflichtungen nachzukommen, andernfalls er seinen Ausschluß zu gewärtigen hat.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Altenburg der Maschinenmeister R. Schindler, geb. in Braunschweig 1860, ausgeleert daselbst 1879; war noch nicht Mitglied. — In Schmölln bei Altenburg der Seker Paul Leipziger, geb. in Glauchau 1864, ausgeleert in Schmölln 1883. — R. Maute in Altenburg, Hofbuchdrucker.

In Chemnitz der Seker Friedrich Schlegel, geb. in Niederplanitz bei Zwickau 1864, ausgeleert in Zwickau 1882; war noch nicht Mitglied. — J. Fischer, Wiesenstraße 28, III.

In Hannover Karl Bansen, geb. in Hannover 1861, ausgeleert daselbst 1880; war noch nicht Mitglied. — G. Klapproth, Kalenberger Straße 40.

In Krefeld der Schweizerdegen J. Knapstein, geb. in Krefeld 1865, ausgeleert daselbst 1883; war noch nicht Mitglied. — Paul Geisler in Düsseldorf, Stadtbrücken 4, II.

In Offenburg der Seker Franz Riß, geb. in Stuttgart 1862, ausgeleert in Wehringen 1880. — C. Schwarz in Freiburg i. V., Schiffstraße 20.

In Schwerin i. M. 1. C. Reesing, geb. in Seehendorf, ausgeleert in Begeack 1876; 2. Richard Liebe, geb. in Wittenberg, ausgeleert daselbst 1879; 3. Aug. Pesehel, geb. in Bries, ausgeleert in Zabrze (D.-Schl.)

1879; 4. Rudw. Ficke, geb. in Schwerin, ausgeleert in Boizenburg 1877; 5. Wilhelm Buschardt, geb. in Wolke, ausgeleert in Magdeburg 1881; 6. Ant. Denker, geb. in Fehde, ausgeleert in Zünning 1882; 7. Karl Hinkelmann, geb. in Stargard (M.-Str.), ausgeleert in Neustrelitz 1878; waren noch nicht Mitglieder; 8. Karl Breitenfeldt, geb. in Schwerin, ausgeleert daselbst 1871; war schon Mitglied. — L. Dittlo, Ritterstraße 4.

Stuttgart, 8. Februar 1884. Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Bayreuth. In der am 5. d. statutenmäßig abgehaltenen Generalversammlung wurden folgende Mitglieder in den Vorstand gewählt: Joh. Wiesenberger, Vertrauensmann; Erh. Kolb, Kassierer; Ernst Meyer und Rob. Weber, Revisoren; Gustav Jeschke, Stellvertreter.

Nürnberg, 8. Februar 1884. Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdrucker-Verkauf.

Wegen anderweitiger Acquisition wünsche ich meine bisher von mir mit gutem Erfolge betriebene Druckerei (die einzige hier am Orte) unter für den Käufer äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Der Verlag eines „Anzeigers“ mit guten Inzeraten. Selbstkäufer wollen wegen des Näheren mit mir in Verbindung treten. (B. 2270)

G. Oberländer, Schwaa in Mecklenburg.

Eine Buchdruckeri i. d. Provinz Preußen, mit Blattverlag u. vielen Accidenzarbeiten, auch Formularen für Behörden, ist für den festen Preis von 6000 Thlr. zu verkaufen. Zu derselben gehören eine Schnellpresse mit Selbstausleger, eine Postpresse, Schneidmaschine und eine Drachtheilmaschine. Die Schriften, zum Teil neu, zum Teil gut erhalten, nach Pariser (Dibotischen) System. Kaufliebhaber wollen Offerten unter Chiffre G. R. 430 an die Exped. d. Bl. einbringen. [430]

Eine ganz wenig gebrauchte komplette Druckerei-Einrichtung Pariser System, einschließlich einer guten König & Bauerschen Maschine, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Offerten unter S. K. 445 besorgt die Exped. d. Bl. [445]

In einem sehr verkehrsreichen industriereichen Städtchen der Rheinprovinz ist die daselbst sich befindende Buchdruckeri mit Blattverlag unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter L. A. 419 besorgt die Exped. d. Bl. [419]

Günstige Kaufgelegenheit.

Eine kleine neue Buchdruckeri-Einrichtung (Pariser System) zu dem billigen Preise von 2200 Mk. sofort zu verkaufen. Offerten unter Nr. 327 besorgt die Exped. dieses Blattes. [327]

Druckerei-Verkauf.

In einer kleinern Stadt Bayerns, Bezirksamt und Rentamt mit Amtsgericht, ist eine Druckerei mit Blattverlag sofort zu verkaufen. Werte Anfragen besorgt unter C. 418 die Exped. d. Bl. [418]

Zu verkaufen

in einer größern Fabrik- und Handelsstadt am Mittelrhein ein sehr gut eingeführtes bedeutendes Lokalblatt mit oder ohne Buchdruckeri-Einrichtung. Anfragen unter O. L. 339 bes. G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. [443]

Gebrauchte Buchdruckhandpressen

aufs beste renoviert, von div. Systemen und Größen, hat billigst abzugeben [447] M. Sann, Schnellpressenfabrik Frankenthal.

Eine Cylinder-Tretnmaschine, Korpus Fraktur, Regal mit Kästen, Zugsäge, Winkelhaken etc. werden bei nicht zu hoher Anzahlung zu kaufen gesucht von M. Witzlaff, Rothenburg o. d. Tauber. [442]

Für eine Buch- u. Steindruckerei mittlern Umfanges in Schlesten, verbunden mit Blattverlag u. Formular-Magazin, wird möglichst bald ein energischer erster Accidenzsetzer welcher vollständig selbstständig arbeiten kann und den Prinzipal zu vertreten hat, zu engagieren gesucht. Offerten an die Expedition der Waldenburger Zeitung, Waldenburg i. Schl. [416]

um sofortigen Antritt suche ich auf unbestimmte Zeit einen

Schriftsetzer

in den vorkommenden Arbeiten bewandert. Offerten mit möglichstem Anspruch erbitte
H. Bial, Buchdruckerei Dhlau (Schlesien). [448]

Ein jüngerer tüchtiger

Schriftsetzer

der auch an der Maschine gut Bescheid weiß, wird zum sofortigen Eintritt gesucht.
Aug. Kösch, Buchdruckerei, Oberkirch, Baden. [449]

Ein junger Setzer, 18—20 Jahre alt, findet für Zeitung sofort dauernde Kondition. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Buchdruckerei zu Königsbrück bei Dresden. [438]

Fertigmacher

Maschinensetzer und ein Justierer finden dauernde Beschäftigung bei
J. M. Sud & Co., Offenbach a. M. [446]

Tüchtige Maschinensetzer

werden dauernd bei gutem Verdienst gesucht.
Julius Klinkhardt, Schriftgießerei, Leipzig. [433]

Werkführer-Gesuch.

Zur Begründung einer Buch- und Steindruckfarbenfabrik in Berlin wird ein mit der Fabrikation vollkommen vertrauter, selbständig arbeitender Werkführer unter günstigen Bedingungen dauernd zu engagieren gesucht. Werte Offerten unter Chiffre K. U. 272 an Rudolf Mosse, Berlin C., Königsstraße 55 erbeten. (B. 2788) [444]

Agent.

Ein verlässiger fleißiger Agent für den Verkauf von Lithographie-Steinen wird gesucht. Offerten sub K. 3410 an Rud. Mosse, München. [414]

Ein in den besten Jahren stehender

erster Accidenzsetzer

wünscht sich bald zu verändern. Beste Referenzen. Offerten sub Nr. 413 an die Exped. d. Bl. [413]

Ein (M. 2584) [434]

Schriftsetzer

mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht als Accidenzsetzer, Werk- oder Zeitungsmetzer Stelle. Eintritt nach Belieben. Werte Off. an die Annoncens-Exped. von Rudolf Mosse, St. Gallen (Schweiz).

Ein im Zeitungs- und Werksetz bewandertes

Schriftsetzer

gegenwärtig noch in Stellung, sucht zum 3. März in einer größeren Offizin Kondition. Werte Offerten sub H. an Th. Nielsen, Gutin (Golfstein) erb. [412]

Ein junger Schriftsetzer

im Werk- u. Zeitungssatz firm, sucht sofort Kondition. Werte Offerten baldigst erbeten an F. Gabelmann, Mäuserstraße 8 in Merseburg a. S. [441]

Ein tüchtiger Setzer

in Werk u. Zeitung firm, in der Accidenz bewandert, 30 Jahre alt, unverh., sucht Kondition, am liebsten in Rheinland-Westfalen. Offerten unter R. 440 beifügt die Exped. d. Bl. [440]

Ein gewandter Zeitungs- und Annoncensetzer, der auch das Korrektorenlesen übernimmt, sucht per 1. März anderweitige Beschäftigung. Offerten unter O. M. 439 beifügt die Exped. d. Bl. [439]

Ein Schriftsetzer, 21 Jahre alt, im Accidenzsatz sowie in allen übrigen Arbeiten bewandert, der auch an der Maschine ausüben kann, sucht Stellung. Werte Off. an S. Deichmann, Berlin S., Filzstr. 17, III. [437]

Ein Schriftsetzer wünscht bald Stellung (angenehm auch kleinere Stadt). Werte Offerten sub K. W. postl. Schweidnitz in Schlesien erbeten. [436]

Leistungsfähige Buchdruckerei-Einrichtungen mit den besten Maschinen und Hilfsmaschinen liefert nach praktischen Erfahrungen in kürzester Zeit zu soliden Preisen und kulantem Bedingungen

Gutenberg-Haus

Franz Franke

Berlin W. Danzig
Mauerstrasse 33. Vorst. Graben 48.

System Didot

Complete
Buchdruckerei-Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorrätlich

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgießerei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M. und Breslau.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

REINHARDT & BOHNERT

Leipzig, Kochstrasse 4.

Fabrik von Metall-Utensilien
und Maschinen für Buchdrucker.

A. Kraft, Tischlerei

Berlin S.

Brandenburg-Strasse 24

fertigt

Regale, Schriftkästen
Setzschiffe
etc. in sauberster Arbeit
und versendet
darüber illustrierte Preislisten.



Buch & Steindruckfarben-Fabrik

Kast & Ehinger

FEUERBACH-STUTTART

Russbrennerei, Firnisssiederei,

Walzenmasse

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen. Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten

und
BUCH-STEINDRUCK-FARBEN

Firnisssiederei Russbrennerei

VICTORIA WALZENMASSE.

LEIPZIG.

Ein mit guten Zeugnissen vers. j. Schweizerdegen, augenbl. noch in Kond., sucht andern. Stellung. Off. C. W. 10, J. A. Ebel's Buchdr., Heide, Holt. [451]

Ein tüchtiger Maschinenmeister (verh.), der auch im Accidenz- u. Zeitungssatz wohl erfahren, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, bis 1. März Kondition. Werte Offerten unter E. F. 10 erbeten an M. Kühn, Deuben-Heinberg. [435]

Schriftgießerei **Julius Klinkhardt**

Stereotypie
Galvanoplastik
Brassreliefs

Utensilien
Messing-Linier
Xylographie

Leipzig Wien

Ch. Lorilleux & Co.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet

empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buchdruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Novitäten.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.

Anleitung zum Farbendruck auf der Buchdruckpresse und Maschine. Von Alexander Waldow. — 112 Seiten gr. 8° auf starkem tongelben Papier mit farbiger Einfassung, Titel in Gold- und Farbendruck und zwei Beilagen mit 28 div. Farbproben. Preis 3 M. 50 Pf.

Winke über die Preisberechnung von Druckarbeiten. Von Alexander Waldow. — 25 Seiten gr. 8° in elegantester Druckausführung. Preis 1 M. 75 Pf.

Anleitung zum Ornamentieren im Buchdruckgewerbe. Von Friedrich Bosse. — 124 Seiten gr. 8° auf starkem weissen Papier mit farbiger Einfassung, zahlreichen Satzbeispielen und Titel in Farbendruck. Preis 4 M. 50 Pf.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.

Illustr. Encyclopädie der graphischen Künste. Herausgegeben von A. Waldow. Erscheint in Heften zu 80 Pf.; bis jetzt erschienen 22 Hefte mit vielen hundert Illustrationen. Es ist dies, wie die Fachpresse aller Länder anerkennt, das hervorragendste Fachwerk der Neuzeit und das beste und vollständigste überhaupt existierende Wörterbuch. Lieferung auch in Serien zu 6 Heften à Serie 4 M. 80 Pf. Über den Satz des Griechischen und Hebräischen. (Separatdruck aus Waldow, Buchdruckerkunst.) Eleganter Druck auf tongelbem Papier mit roter Linieneinf. Preis 2 M.

Deutsches Unterhaltungsblatt

Beilage für jede politische Zeitung von J. Ebner, Bopserstraße 14, Stuttgart wird hiermit bestens empfohlen. Preis, Bedingungen und Probenummern folgen auf Verlangen umgehend. [424]

Typogr. Gesellschaft zu Leipzig.

Heute Sonntag von 1/2 11 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachmittags höchst interessante Ausstellung der Berglagswerke von Claes & Co., Berlin, in unserm Lokal, Münzberger Straße 40, I. [452]

Unterstützungsverein Berliner Schriftgießer.

Freitag den 15. Februar abends 1/2 9 Uhr:

Dritte ordentliche Mitgliederversammlung

bei Witwe Küßig, Krausenstraße 9.

Tagesordnung: Abrechnung beider Kassen. — Vortrag über das Krankentafelgesetz. — Aufstellung von Kandidaten für die Generalversammlung. Der Vorstand. [450]